№ 45. Sonnabend, den 22. Februar 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

148. Sitzung, 20. Februar.

Am Tisch des Bundesrats: Kriegsminister v. Goßler.

Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der zweiten Beratung des Militäretats.

Abg. Eickhoff (freis. Vpt.) befürwortet eine Reform der Kontrollversammlungen, bei denen aus geringfügigen Ursachen oft ein scharfer Ton angeschlagen werde und strenge Strafen verhängt würden. Speziell bei Lehrern wäre mehr Höflichkeit angebracht. So habe im vorigen Jahre, wie aus Westpreußen berichtet wurde, dort ein Lehrer eine über ihn verhängte Arreststrafe von einem Tage in dem neben der Schule befindlichen Spritzenhause verbüßen müssen.

General von Tippelskirch erklärt, daß die betreffende Zeitungsnachricht unwahr sei, der betreffende Lehrer habe seine Strafe nicht im Spritzenhause, sondern im Militärarresthause in Konitz abgebüßt.

Abg. v. Brockhausen (kons.) bittet den Kriegsminister, beim Einkauf des Armeebedarfs an Getreide die Produzenten zu berücksichtigen.

Generalleutnant v. Heeringen erklärte, daß dies nach Möglichkeit geschehe.

Abg. Stadthagen (Soz.) bringt nochmals den kriegsministeriellen Erlaß von 1894 zur Sprache, welche jede sozialdemokratische Bethätigung der Soldaten, auch des Beurlaubtenstandes, ebenso bei Kontrollversammlungen verbietet im Anschluß an den Fall Kriese.

Abg. Kopsch (freis. Vpt.) fragt an, ob es wahr sei, daß die Kantinen mehr und mehr an den Generalpächter nach dem Meistgebot vergeben würden. Dies wäre eine Benachteiligung des Kleinbetriebs und nicht die gerühmte Mittelstandspolitik.

Generalmajor v. Einem: Wir befolgen bereits den Grundsatz, daß Kantinen nicht mehr an große Firmen verpachtet werden, und daß es unzulässig ist, die Kantinen zu besonders hohen Beträgen zu vergeben.

Abg. Gröber (Ztr.) behandelt die Frage, ob der Kriegsherr befugt ist, nach Einleitung der Untersuchung selbst noch Ermittelungen anzustellen.

Abg. Bebel (Soz.) verteidigt dem Grafen Roon gegenüber die Art der Kritik seiner Partei an den Heereseinrichtungen und Vorkommnissen in der Armee.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) bringt Soldatenmißhandlungen innerhalb des X. Armeekorps zur Sprache.

Abg. v. Gersdorf (k.) ist erfreut über die Garnisonverlegung in der Provinz Posen, die geeignet sei, dem polnischen Terrorismus die Spitze zu bieten.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) bringt einzelne Fälle von Soldatenmißhandlungen vor.

Abg. Demmig (frs. Vp.) wünscht möglichste Einschränkungen der Kontrollversammlungen, da die Einbuße der Gestellungspflichtigen und die Aufwendungen der Militärbehörde in keinem Verhältnis zu dem erreichten Zweck stünden.

Auf eine Anregung des Abg. Kirsch (Ztr.) teilt Generalmajor von Einem mit, daß auf Veranlassung des Kaisers und des Kriegsministeriums Dauerübungsritte in den Dienst der Kavallerie aufgenommen seien, weil dieselben, wie die Erfahrung schon im Jahre 1870 und auch neuerdings im Buren- und Chinakriege gezeigt habe, durchaus notwendig seien zur Ausbildung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung, 20. Februar.

Am Regierungstisch: Möller, Frhr. v. Rheinbaben.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. den Erwerb von Bergwerkseigentum im Oberbergamtsbezirk Dortmund für den Staat.

Die Vorlage verlangt einen Betrag bis zu 58 Mill. Mark zum Erwerbe von 52 in den Kreisen Recklinghausen und Lüdinghausen belegenen, von den Erben Vohwinkel angebotenen Steinkohlenfeldern. Zur Deckung dieser Mittel wird die Regierung ermächtigt, Staatsschuldverschreibungen auszugeben.

Handelsminister Möller begründete die Vorlage und gab als Zweck an, daß der Erwerb von Bergwerkseigentum dem Staate einen gewissen Einfluß auf die monopolistische Gewalt des Kohlensyndikats, einmal im Interesse seiner Eisenbahnen und der Marine, zweitens aber im Interesse der Allgemeinheit sichern solle.

Alle Redner aus dem Hause sprachen sich sympathisch über den Antrag aus.

Der Entwurf wurde hierauf an die Budgetkommission überwiesen.

Die alsdann fortgesetzte Beratung des Justizetats bot keinerlei neue Momente. Die Hilfsbedürftigkeit der Kanzlisten und Kanzleigehilfen wurde allgemein anerkannt und sodann die neue Gerichtsvollzieherordnung kritisiert.

Das Haus vertagt um 4¾ Uhr die Weiterberatung auf morgen vormittag 11 Uhr. Außerdem steht der Etat des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern in Hubertusstock den Vortrag von v. Hülsen-Häseler.

Der Kaiser lehnte das Entlassungsgesuch des Grafen Hochberg in der allergnädigsten Form vorläufig ab. — Ein Telegramm von Possart in München meldet: „Es ist von privater Seite an mich die Anfrage gelangt, ob ich gegebenenfalls, da Berlin meine Vaterstadt ist, zu der Frage ernstlich Stellung nehmen würde. Possart.“

Geschenke Kaiser Wilhelms für Roosevelt hat Prinz Heinrich mit auf die Reise genommen. Die Ueberreichung dieser Geschenke aber begegnet Schwierigkeiten. In der Verfassung der Vereinigten Staaten heißt es: „Keine Person, die unter den Vereinigten Staaten ein Vertrauens- oder bezahltes Amt bekleidet, soll ohne Zustimmung des Kongresses irgend ein Geschenk, Gratifikation, Amt oder Titel von irgend einem König, Fürsten (Prince) oder fremden Staat annehmen.“ Wie verlautet, dürfte nunmehr Prinz Heinrich, der zwar Vertreter des Kaisers, dem Präsidenten gegenüber aber eine Privatperson ist, dem Präsidenten Roosevelt die Geschenke des Kaisers als seine eigenen überreichen. Dies werde keinen konstitutionellen Anstoß erregen, da die Geschenke ja dann von einer Privatperson herrühren und solche von Staatsbeamten angenommen werden dürfen. Der Empfang des Prinzen Heinrich durch die amerikanische Kriegsflotte am Sonnabend wird nach dem vom Admiral Evans aufgestellten Programm folgendermaßen verlaufen: Die amerikanischen Kriegsschiffe, die am Tage der Ankunft von 8 Uhr morgens bis Sonnenuntergang vollen Paradeschmuck tragen, feuern bei der Vorbeifahrt des „Kronprinz Wilhelm“ einen Salut von 21 Schuß, wobei jedes Schiff auf dem Hauptmast die deutsche Flagge hißt. Bei Hissung der kaiserlichen Standarte auf der „Hohenzollern“ feuern die amerikanischen Kriegsschiffe wieder einen Salut von 21 Schuß. Hierauf begeben sich die Offiziere des amerikanischen Geschwaders zur Begrüßung des Prinzen Heinrich auf die „Hohenzollern“. Nachts sind sämtliche Schiffe elektrisch beleuchtet, das Flaggschiff „Illinois“ trägt in riesigen elektrisch-transparenten Buchstaben längsschiffs den Begrüßungsspruch „Welcome to Prince Henry“ (Willkommen, Prinz Heinrich). Da der 22. Februar als Geburtstag George Washingtons gesetzlicher Festtag ist, verspricht der Empfang sich zu einem glänzenden Marineschauspiel zu gestalten.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach ist am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr zum Besuche des Hofes in Darmstadt eingetroffen und auf dem Bahnhofe, auf welchem großer militärischer Empfang stattfand, von dem Großherzog und den Spitzen der Behörden begrüßt worden.

Im Reichsschatzamt will man eine besondere Instanz für Entscheidungen in Branntweinsteuerfragen schaffen. Die Mehrkosten sind im neuen Etat bereits ausgeworfen.

Die Budgetkommission nahm eine Resolution des Grafen Oriola an, die Forderung von 6 200 000 Mark zur Gewährung von Beihilfen an bedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzuge 1870/71 und aus dem Kriege von 1866 auf 7 500 000 Mk. zu erhöhen.

In der Zolltarifkommission hat Graf Posadowsky nunmehr, wie wir schon gemeldet haben, die Erklärung abgegeben, daß der sog. Kompromißantrag, die Erhöhung der Mindestzollsätze für Getreide, für die Regierung in jedem Stadium der parlamentarischen Verhandlungen unannehmbar sein würde. Die Zollsätze des Entwurfs seien die äußerste Grenzlinie. Damit ist also auch die Aussicht abgeschnitten, daß die Regierung etwa in der zweiten Lesung der Kommission oder späterhin im Plenum dem Kompromißantrag entgegenkommt. — Zu der Erklärung v. Posadowskys, die er im Anschluß an eine längere vertrauliche Mitteilung gab, fanden sich über 100 Reichstagsmitglieder ein. Es folgte eine Debatte über die Frage, wie diese Erklärung zu behandeln sei. v. Posadowsky verwahrt sich dagegen, daß er seine vertrauliche Mitteilung zu Protokoll geben könne. Heim (Ztr.) erklärt, nach dieser Mitteilung sei seine Stellung anders als bisher. Er erkenne, daß Gerste, die Hauptfrucht des kleinen Bauern, geopfert werden solle. Ferner wird debattiert über den Modus der Verteilungen seitens der Vorsitzenden. Ein Beschluß erfolgt nicht. Müller-Meiningen sagt, er begrüße die ablehnende Erklärung des Staatssekretärs mit Freuden. Hoffentlich versinke die Vorlage bald in den Orkus. Er befürchte, das Zentrum gehe zuletzt noch auf der Brücke zur Regierungsvorlage hinüber. Er legt seine Bedenken gegen den Minimaltarif dar und bekämpft die Erhöhung des Gerstenzolls.

„Soyons amis!“ so schreibt die „Freis. Ztg.“, riefen wir vor einiger Zeit den Agrariern zu und forderten sie auf, mit uns gemeinschaftlich gegen die Erhöhungen der Industriezölle anzukämpfen, da sie doch die von ihnen für notwendig erachtete Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle nicht durchsetzen könnten. Wir wiederholen diese Aufforderung und es scheint auch fast, als ob die Agrarier auf der ganzen Linie sich mit dem Gedanken beschäftigten, es nunmehr sich eifrigst angelegen sein zu lassen, eine Verteuerung der Konsumtion der Landwirtschaft und der Landwirte, wie sie die Erhöhung der Industriezölle mit sich bringen würde, zu bekämpfen. Wir finden dies durchaus erklärlich und gerechtfertigt. Also begraben wir für diesen Zweck die Streitaxt; dann können wir im Bunde mit den Agrariern wenigstens die Erhöhung der Industriezölle verhindern. Der allergrößte Teil der Industrie will ja überhaupt von dieser Erhöhung nichts wissen. Der Zentralverband der Industriellen, der sich immer als Vertretung der „Industrie“ aufspielt, hat nur jene Zirkel hinter sich, die durch erhöhte Zölle ihre Kartelle und Syndikate schützen wollen zu ihrem eigenen und des Auslandes Vorteil, aber zum Nachteil der Industrie des Inlandes. Die Industrie, welche der Zentralverband vertritt, hat im Reichstag noch nicht ein Dutzend Abgeordnete hinter sich.

Für neue Steuern, wie sie bekanntlich auf Bier und Tabak geplant werden, beginnt das nationalsoziale Wochenblatt schon jetzt zu agitieren, indem es meint, die Sparparole dürfe im Wahlkampfe nicht verwertet werden; denn „hoffentlich sitze der Flottengedanke schon fester im deutschen Volke, als sich die Freisinnigen träumen ließen.“

Einen Rückzug der Zentrumspartei von den Zollsätzen des Kompromißantrages bereitet die „Köln. Volksztg.“ bereits vor, indem sie schreibt: die Zentrumsfraktion habe durch den Kompromißantrag ihren guten Willen in der unzweideutigsten Weise bekundet, der Landwirtschaft nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die Durchsetzung des Verständigungsvorschlages liege natürlich nicht in ihrer Hand allein. Eine rechte Rute hat sich die Zentrumspartei aufgebunden in ihren christlichen Bauernvereinen, die bekanntlich unter hochgräflicher Leitung stehen. Zwar der Münstersche „Westfale“ erklärt sich dem Kompromißantrag nicht abgeneigt. Das Organ des rheinischen christlichen Bauernvereins, die „Rheinische Volksstimme“ will aber davon nichts wissen. Der Präsident des Vereins, Graf Spee, hat in der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz die Resolution durchgesetzt, für einen Minimalzoll von 7,50 Mk. für Brotgetreide und von 6 Mk. für Gerste und Hafer. „Wenn die Schutzzöllner nicht auf der ganzen Linie einig werden,“ so jammert die „Köln. Volksztg.“, „von den Bündlern bis tief in die nationalliberalen Reihen hinein, dann ist's Essig!“

Der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation vom 1. März 1895 bleibt auf Grund einer Ministerialverfügung über den 30. April d. Js. hinaus auf weitere fünf Jahre bis einschließlich den 30. April 1907 mit einigen Aenderungen und vereinfachten Anwendungsbedingungen in Kraft.

Zum Elberfelder Militär-Befreiungsprozeß. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, beantragte Rechtsanwalt Kray, der Verteidiger der im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß Verurteilten Baumann, Hermann Hufschmied und Albert Hufschmied aus Remscheid, die Wiederaufnahme des Verfahrens auf Grund des Paragraphen 399 Nr. 5 der Strafprozeß-Ordnung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef fuhr, wie aus Wien gemeldet wird, Donnerstag vormittag bei dem Palais des Erzherzogs Rainer vor, überreichte dem erzherzoglichen Paare als Angebinde zur goldenen Hochzeit sein Porträt, sprach seine Glückwünsche aus und kehrte hierauf nach der Hofburg zurück.

Italien.

In Italien ist am Donnerstag die neue parlamentarische Session mit einer Thronrede eröffnet worden, zum ersten Mal durch den König persönlich. Die Thronrede kündigt einen Gesetzentwurf über den Arbeitsvertrag und eine Justizreform an, sowie eine Vorlage, die dahin geht, in Uebereinstimmung mit dem gemeinen Recht anderer Völker das ideale Prinzip der Unauflöslichkeit der Zivilehe einzuschränken. Die Regierung sei bestrebt, streng die Trennung der kirchlichen und staatlichen Ordnung aufrecht zu erhalten. In Bezug auf die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten heißt es in der Thronrede: Eine Politik, die all unserer Rechte, all unserer Pflichten eingedenk ist, hat uns große Sympathie und schmeichelhafte Beweise der Achtung eingetragen, in welcher unser Vaterland bei den Völkern steht. Verteidigung unserer Interessen, Treue gegenüber unseren Bündnissen und gegenüber den Banden herzlicher Freundschaften, lassen sich so vollkommen vereinen mit dem erhabensten Ziele, das Italien verfolgt, dem Frieden.

Das Entlassungsgesuch des Ministers für öffentliche Arbeiten, Giusso, hat der König genehmigt.

Zur Feier des 25. Jahrestages der Erwählung des Papstes Leo XIII. wurde in der Peterskirche in Rom ein feierliches Tedum abgehalten. Der Feier, die vom Kardinalstaatssekretär Rampolla zelebriert wurde, wohnten 24 Kardinäle, etwa 40 Bischöfe und die päpstlichen Nobelgarden in Galauniform bei. Eine Menge von etwa 20 000 Köpfen füllte die Kirche; es waren etwa 300 Vertreter der katholischen Vereine Roms erschienen, die brennende Kerzen trugen, ferner viele Abordnungen religiöser Anstalten Italiens und des Auslandes. Als der Papst nach der Feier, hinter einem Fenster seiner Gemächer stehend, zusah, wie die Teilnehmer die Basilika verließen, wurde er von der Menge, die Hüte und Tücher schwenkte, ehrfurchtsvollst begrüßt.

Der Papst empfing gestern, wie aus Rom gemeldet wird, im Thronsaale den Ausschuß, der sich für die Veranstaltung von Festlichkeiten aus Anlaß des 25. Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes gebildet hat; der Ausschuß überreichte dem Papste Erinnerungsmedaillen zur Verteilung an Pilger.

Spanien.

In Spanien erwächst dem Ministerium die Gefahr, durch die Unruhen in Barcelona hinweggeschwemmt zu werden. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig, die Regierung als unfähig zur Lösung des Konfliktes zu erklären; das Kabinett müsse durch ein anderes ersetzt werden. Dies wird sicher der Fall sein, wenn, wie befürchtet wird, der Ausstand auf die Provinz Saragossa ausgedehnt wird oder gar am 1. März ein allgemeiner Ausstand in ganz Spanien ausbricht. Der Senat hat die Vorlage über Aufhebung der verfassungsmäßigen Gewalten in Barcelona definitiv angenommen.

In Barcelona hat sich die Lage verschlimmert. Es kam wieder zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und Truppen. Von beiden Seiten wurde geschossen. Mehrere Personen wurden verwundet. Einige Bäckereien wurden geplündert. Druckereiarbeiter drohten diejenigen ihrer Kollegen, welche die Arbeit wieder aufnehmen, zu töten und die Druckerei zu zerstören. Die Direktoren der Zeitungen beschlossen, bis zur Wiederherstellung der Ordnung die Zeitungen nicht erscheinen zu lassen. Die Truppen, welche zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogen worden waren, wurden von Individuen, welche sich auf den Balkons des Theaters „Santa Madrona“ befanden, angegriffen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Mehrere Personen wurden verwundet. Das Militär schlug die Thür ein, um die Angreifer festzunehmen, welche Revolverschüsse abgaben. Die letzten Kautschukfabriken, welche noch offen geblieben waren, sind geschlossen. Die Ausständigen betrachten die Schließung als einen großen Triumph. — Der bekannte Anarchist Bonafulla ist festgenommen worden. Von den Ausständigen wurden drei Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, getötet; ferner wurde ein Bäcker, welcher den Preis des Brotes erhöht hatte, ermordet. — Der Verkehr der Straßenbahnen hat noch nicht wieder aufgenommen werden können. Auf den Märkten herrscht Mangel an Lebensmitteln, die Ausständigen verhindern das Schlachten von Vieh im Schlachthause. Es sind noch weitere Truppenverstärkungen eingetroffen. Die Ruhestörungen haben einen ausgeprägt anarchistischen Charakter. — Die Truppen in Madrid haben Munition erhalten; sie stehen in Bereitschaft, um im Notfalle sofort auszurücken.

Der Krieg in Südafrika.

Wieder ein Burenerfolg! Lord Kitchener meldet vom Mittwoch aus Pretoria: General Gilbert Hamilton meldet, daß er gestern, während er sich auf dem Marsche nach Nigel befand, bei Klippan ein Gefecht mit dem Feinde gehabt habe, in dessen Verlaufe ein Teil der zweiten Dragoner, der nach dem linken Flügel detachiert worden war, umzingelt und abgeschnitten wurde. Zwei Offiziere wurden schwer verwundet, zwei Mann wurden getötet, sechs verwundet und 46 gefangen genommen, später aber wieder freigelassen, Hamiltons Abteilung war zu schwach und konnte deshalb den Feind nicht aus seiner starken Stellung vertreiben; sie setzte den Marsch auf Nigel fort. — Oberst Mackenzie, der im Norden des Banagher-See operiert, nahm 10 Buren gefangen.

Aus Middelburg (Kapkolonie) kommt die Meldung, daß die Burenkommandanten Fouché und Odendaal mit etwa 100 Mann westlich von Barkly East stehen. Fouché soll krank sein, ob infolge einer Verwundung oder eines Sturzes mit dem Pferde, ist nicht bekannt.

„Daily Mail“ berichtet aus Lissabon: Wie gemeldet wird, ist unter den Buren, welche sich im Lager von Caldas-Rianje befinden, ein ernsterer Aufruhr ausgebrochen. Mehrere Gefangene, darunter ein Burenoffizier, sind verwundet worden.

Die nach Amerika abgereisten Buren-Abgesandten Wolmarans und Wessels haben den Auftrag, sich mit den amerikanischen burenfreundlichen Führern in Verbindung zu setzen, um die burenfreundliche Bewegung in den Vereinigten Staaten anzufachen. Der bereits in New-York eingetroffene Dr. Müller, der den Abgesandten vorausgereist ist, soll indessen einen gewichtigen Auftrag in Beziehung auf den Krieg haben; er wird vom Präsidenten Roosevelt empfangen werden, dem er ein Handschreiben von Krüger überreichen soll.

Provinzielles.

Briesen, 20. Februar. Der hiesige Vorschußverein zahlte für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von sechs Prozent.

Rosenberg, 20. Februar. Auf den Inspektor des Gutes Freudenthal Herrn Wolle ist ein Mordanfall verübt worden. Herr W. kontrollierte am Montag sehr früh die Wirtschaft und fand, daß ein Pferdeknecht fehlte. Als dieser um 5 Uhr erschienen war, stellte W. ihn zur Rede und wies ihn vom Hofe, da er sah, daß der Knecht angeheitert war. Um 6 Uhr erschien der Knecht mit seinem Bruder, bewaffnet mit einem Zimmermannshammer und mit einer Rodehacke. Als die Brüder Herrn W. nicht auf dem Speicher, auch nicht im Amtsbureau fanden, gingen sie in den Pferdestall, wo Herr W. verweilte, und schlugen mit ihren Waffen nach dem Kopfe des W. Da Herr W. eine Pelzmütze trug, wurden die Schläge etwas gedämpft, trotzdem erlitt er eine klaffende Wunde. Dank seiner großen Stärke gelang es ihm, die beiden Brüder, jeden mit einer Hand, so lange zu halten, bis er auf Zuruf seiner Frau von anderen Leuten befreit wurde,

Graudenz, 20. Februar. Am Montag hat sich der Eigentümer Wilhelm Römer in Sackrau erhängt. Die andauernde Krankheit seiner Frau soll der Beweggrund der unglückseligen That sein.

Schneidemühl, 20. Februar. Der Deputation, welche am Montag in Berlin bei dem Herrn Eisenbahnminister v. Thielen Audienz hatte, um ihre Wünsche betreffs des Eisenbahn-Projekts Schneidemühl-Bentschen über Wronke vorzutragen, wurde die Versicherung gegeben, daß die Petition eingehend geprüft und dann das weitere angeordnet werden soll. Die Deputation wird nun auch noch bei dem Herrn Ober-Präsidenten, den Herren Regierungs-Präsidenten und den Eisenbahn-Direktionen in Posen und Bromberg aus demselben Grunde vorstellig werden. Für die Umwandlung der Strecke Schneidemühl-Posen zu einer Vollbahn erkennt die Staatsbehörde die Notwendigkeit einer Verbesserung dieser Eisenbahn-Verbindung wohl an, doch konnten die hierzu erforderlichen Kosten noch nicht in die neue Eisenbahnvorlage aufgenommen werden.

Marienwerder, 20. Februar. Der Holzschläger und Musiker Samp aus Luisendorf bei Krözen war mit mehreren Holzschlägern im Kerberschen Gasthause zu Wandau. Dort wurde der Schnapsflasche kräftig zugesprochen, so daß Samp schließlich einschlief. Als Herr Kerber sein Lokal schloß, ließ er Samp am Tische, damit er seinen Rausch ausschlafen sollte. Als der Wirt aber am nächsten Morgen den S. wecken wollte, war dieser eine Leiche. Samp hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern.

Marienburg, 20. Februar. Das Stationsschreiber a. D. Wolffsche Ehepar in Sandhof feierte gestern seine goldene Hochzeit.

Dirschau, 20. Februar. Dem Lokomotivführer Harder hierselbst ist von der Kgl. Eisenbahn-Direktion Danzig eine Belohnung von 30 Mk. gewährt worden, weil derselbe am 14. v. Mts. das Auflaufen des Personenzuges 373 auf den Güterzug 4274 auf Bahnhof Hardenberg durch besondere Aufmerksamkeit verhütet hat.

Elbing, 20. Februar. Herr Oberlandesgerichts-Präsident Hassenstein aus Marienwerder weilt seit Dienstag in Elbing. Herr H. wohnte gestern vormittag den Verhandlungen des Schwurgerichts bei. — Die Liedertafel feiert ihr 55. Stiftungsfest am 1. März durch einen Herrenabend. Zur Aufführung kommt u. a. die Operette „Das Rosʼl vom Schwarzwald“. — Wegen Mißhandlung des Knechtes Franz Mull aus Baumgarth, die den Tod des M. zur Folge hatte, verurteilte heute das Schwurgericht den Arbeiter Wilhelm Krebs zu drei Jahren Gefängnis. — Dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar ist nunmehr die Berechtigung zur Abhaltung von Lehrerinnen-Prüfungen wieder erteilt worden. Die Berechtigung hat mehrere Jahre geruht. — Die Reichstagsersatzwahl in Elbing-Marienburg ist auf den 5. April festgesetzt. Wie bei der Nachgiebigkeit der Konservativen gegenüber dem Bunde nicht anders zu erwarten war, hat der Vorsitzende des konservativen Vereins in Elbing, Rechtsanwalt Stroh, der „Königsb. Hart. Ztg.“ zufolge, erklärt, daß der Verein die Kandidatur des Fürsten zu Dohna-Schlobitten für die Reichstagsersatzwahl in Elbing-Marienburg zurückziehen werde.

Danzig, 20. Februar. Herr Polizeipräsident Wessel hat die weiteren Aufführungen des Phantasiespieles „Das ewig Weibliche“ von Robert Misch, das im hiesigen Stadttheater mit gutem Erfolg in Szene ging, verboten. — In der unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler abgehaltenen national-politischen Konferenz sind vorwiegend finanzielle Fragen national-politischer Natur besprochen worden, wozu die Vorverhandlungen zwischen dem Herrn Ober-Präsidenten und dem Finanz-Ministerium in Berlin geführt wurden.

Neumark, 20. Februar. Beim Schlittschuhlaufen brach der Gymnasiast S. ein. Da das Eis in der Umgebung der Einbruchsstelle sehr unsicher war, wagte zuerst keiner der anderen Schlittschuhläufer, den S. herauszuziehen. Die Töchterschülerin Paula Landshut war so mutig, sich der Einbruchsstelle liegend zu nähern und dem S. herauszuhelfen, was ihr auch glücklich gelang.

Allenstein, 20. Februar. Der Hauptwirtschaftsplan unserer Stadt für das Rechnungsjahr 1902 ist in Einnahme und Ausgabe auf 570 400 M. festgestellt worden, 29 500 M. mehr als im Vorjahre.

Pinne, 20. Februar. Der Kaiser hat der taubstummen Tochter Helena des Arbeiters Stephan Galas aus Duschnik eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt.

Ostrowo, 20. Februar. Vorgestern fuhr der Kutscher Philipp Szyska aus Klein-Topola mit einem schweren Jauchwagen hierher. Beim Bahnübergange an der Adelnauer Chaussee scheuten die Pferde; Sz. stürzte vom Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er alsbald starb. Er hinterläßt 8 noch unversorgte Kinder. — Am Dienstag wurde die Leiche der 30 Jahre alten unverehelichten Nähterin Kempinski von hier aus einem Brunnen des Nachbardorfes Wysocko gezogen. Die K. hatte tags vorher ihre Wohnung verlassen und vermutlich Selbstmord verübt. Der Grund soll in Familienzwistigkeiten liegen.

Bromberg, 20. Februar. Der Eisenbahndirektionspräsident a. D. Wirklicher Geh. Oberbaurat Wex starb vor einigen Tagen in Berlin im Alter von 74 Jahren. Er übernahm im Jahre 1874 die Leitung der Direktion in Bromberg und wurde 1879 zum Präsidenten dieser Behörde ernannt. 1881 erfolgte seine Berufung nach Berlin als Präsident der dortigen Eisenbahndirektion. Am 1. Oktober 1893 trat er in den Ruhestand.

Posen, 20. Februar. Für den Truppenübungsplatz Posen sind fünf Rittergüter angekauft worden, von denen das eine, Biedrusko, schon vor längerer Zeit den Namen „Weißenburg“ erhalten hat. Jetzt haben auch die restlichen Rittergüter bis auf Chojnica andere Bezeichnungen erhalten: Knyszyn erhielt den Namen „Skalitz“, Trzuskotowo wurde „Nachod“ und Tworkowo „Wörth“ getauft.

Lokales.

Thorn, den 21. Februar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

22. Februar	1455.	Johann Reuchlin geb. (Pforzheim.)
	1732.	George Washington geb. Westmoreland County (Virginia).
	1788.	Arthur Schopenhauer geb. (Danzig.)
	1817.	Die Jugendschriftstellerin Ottilie Wildermuth geb. (Rottenburg a. Neckar.)

— **Personalien.** Regierungsrat Friedrich ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt worden. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Nicolai zu Garnsee ist bestätigt worden. Es sind versetzt worden: Der Hauptzollamts-Assistent Wohlfeil von Memel als Ober-Grenz-Kontrolleur nach Bahnhof Ottlotschin und der Grenz-Aufseher Kornblum von Glinken nach Gorzna.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Freiherr von Schimmelmann, Major und Bats.-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Land.-Bezirks Samter ernannt. Baranowsky, Major aggreg. dem Infanterie-Regiment von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, als Bats.-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. Borcherdt, Oberleutnant im Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 mit Ende März von seinem Kommando bei der Unteroffizierschule in Treptow a. R. enthoben. Scheuermann, Oberleutnant im Westpr. Pion.-Bat. Nr. 17, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp.-Chef in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt. Lange (Friedrich), Zeugfeldwebel bei der Art.-Werkstatt in Spandau, unter Versetzung zum Art.-Depot in Thorn, zum Zeuglt. befördert. Arndt, Zeugoberleutnant beim Art.-Depot in Thorn, unter Ernennung zum Verwalter des Filial-Art.-Depots in Perleberg, zum Art.-Depot in Brandenburg a. H. versetzt. Knopf, Leutnant im 2. Westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zu den Reserveoffizieren des Regts. übergeführt. — Dem Major Frhr. von Reitzenstein im Ulanen-Regiment (1. Pomm.) Nr. 4, früher beim Ostasiatischen Reiter-Regiment sind die Schwerter zum Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

a. **Herr Oberpostdirektor Kriesche** aus Danzig weilte gestern und heute in hiesiger Stadt. Derselbe stattete den Postämtern und den Telegraphenämtern einen Besuch ab.

— **Mit dem Verkauf der neuen Einheitsmarken** mit der Inschrift „Deutsches Reich“ wird nach dem „Reichsanz.“ am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung giltig. Die bisherigen Postmarken werden schon mit Ende März außer Kurs gesetzt und dürfen nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung benutzt werden. Sie können aber bis Ende Juni gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen bar ist dagegen ausgeschlossen.

— **Schank-Erlaubnis.** Nach einer Anordnung des Ministers des Innern soll künftig bei Erteilung der Schank-Erlaubnis besonderer Wert darauf gelegt werden, daß die Gast- und Schankräume mit genügenden Vorrichtungen zur Beförderung des Luftwechsels versehen sind.

— **Westpreußische Trinkerheilanstalt Sagorsch.** Gegenwärtig wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten zum besten der Anstalt eine Hauskollekte abgehalten, und zwar in den Monaten Januar, Februar, März 1902 in den Kreisen: Berent, Carthaus, Danzig-Stadt, Danzig-Höhe, Danzig-Niederung, Dirschau, Elbing-Stadt; April, Mai, Juni: Elbing-Land, Marienburg, Neustadt, Putzig, Pr.-Stargard; Juli, August, September: Briesen, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm, Graudenz; Oktober, November, Dezember: Flatow, Dt.-Krone, Konitz, Löbau, Schlochau, Schwetz, Strasburg, Thorn, Tuchel. — Die vorjährige Kollekte brachte 4000 Mk.

— **Steppenweihe.** In letzter Zeit hat sich in Westpreußen mehrfach die Steppenweihe gezeigt, deren Heimat in den Donauländern, in Griechenland, Türkei, Südrußland und im angrenzenden Asien ist. Ein in voriger Woche in Landau (Kreis Danziger Niederung) erlegtes Stück wurde von Herrn C. H. Döring dem Provinzial-Museum übergeben. Weitere Mitteilungen über die seltene Vogelart sind dort erwünscht.

— **Die Einführung der neuen Rechtschreibung.** Wie die amtliche „Karlsruher Zeitung“ erfährt, haben sämtliche Bundesregierungen den Vorschlägen der orthographischen Konferenz in Berlin zugestimmt. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit im Bundesrate eine Vereinbarung über den Einführungstermin der neuen einheitlichen Rechtschreibung getroffen wird.

— **Petschnikoff-Konzert.** Einen glücklichen Griff hatte Herr Walter Lambeck mit dem Engagement des Künstlerpaares Alexander und Lilli Petschnikoff gethan, das gestern abend im Artushofe vor ausverkauftem Saale ein Konzert gab. Der Genuß war ein so vollkommener und künstlerisch hoher, daß man Herrn Lambeck nachträglich nur zustimmen kann, wenn er von vornherein in seinen Ankündigungen dieses Konzert als das Hauptereignis der Saison bezeichnete. Wie in einem Zauberlande, so standen die Zuhörer unter dem Banne der bald süß und einschmeichelnd, bald lebendig und feurig erklingenden Zwiesprache der beiden Violinen, die unter den Meisterhänden des gottbegnadeten Künstlerpaares von allen Freuden und Seligkeiten und von allen Schmerzen und Leiden des menschlichen Herzens erzählten. Kirchlich weihevoll hob das Adagio der Bachschen Sonate an, die als Eröffnungsnummer gespielt wurde, schmelzend erklangen die Töne, die in breitem Flusse dahinströmten und in die Herzen der Zuhörer drangen. Prächtig war das reizende Alla breve mit seinen leidenschaftlichen Zwiegesprächen, denen ein ruhig, mildes Largo folgte. Das Gigue Presto bot den beiden Virtuosen reichlich Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Technik, die in jeder Beziehung hervorragend war. Frau Lilli Petschnikoff zeigte sich neben ihrem Gatten als völlig durchgebildete Künstlerin. Sie versteht den Bogen meisterhaft zu führen und überwindet alle technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit. Ihr Gemahl entfaltete in dem A-dur-Konzert für Violine von Mozart sein ganzes künstlerisches Können. Unter seinen genialen Bogenstrichen perlten die Töne silberhell hervor und erklangen wie ein Zaubersang aus einer fernen schönen Welt. Mit einer vollkommenen, mühelosen Technik vereinigt sich bei ihm ein goldreiner, warmer und modulationsreicher Ton, der alle Herzen entzückt. Sein Vortrag zeugt von großer Innerlichkeit und hat ebensoviel Feuer und Schwung wie künstlerische Ruhe. Mit dem zweiten und dritten Satz aus dem H-moll-Konzert von Spohr entzückten Herr und Frau Petschnikoff wiederum das Publikum durch den himmlischen Zwiegesang ihrer Violinen. Die dankbaren Zuhörer brachten dem Künstlerpaare wahre Ovationen dar, der Beifall schien fast nicht enden zu wollen. Zum Schluß des Konzerts spielte Herr Petschnikoff zwei Werke russischer Meister, eine süß-elegische Cavatine von Cui und einen feurigen Tanz von Tschaikowski. Die Wirkung seines Spieles war überwältigend, alles Denken und Empfinden der Zuhörer war von demselben gefangen genommen. Erst nach sekundenlanger Pause löste sich der Bann, und ein begeisterter Beifallssturm durchbrauste den Saal. Immer von neuem wiederholten sich die Beifallskundgebungen, keiner der Konzertbesucher wollte den Saal verlassen, ohne den Künstler noch einmal gehört zu haben. In dankeswerter Weise verstand sich derselbe auch noch zu einer Zugabe, die wiederum eine enthusiastische Begeisterung entfachte. Hoffentlich stattet das Künstlerpaar auch im nächsten Winter unserer Stadt einen Besuch ab, die Sympathien des Thorner musikverständigen Publikums hat es sich gestern voll und ganz errungen. — Die Begleitung der Violin-Vorträge führte Herr Zilcher auf einem Bechstein-Flügel in sicherer und anschmiegender Weise aus. W.

— **Generalprobe** am 24. Februar. Die Generalprobe für das Theaterspiel zum besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins findet nicht, wie zuerst bekanntgegeben, um 7½ Uhr statt, sondern bereits um 5 Uhr nachmittags.

— **Artushof.** Die von ihren früheren Gastspielen her hier bestens akkreditierten Hippels Stettiner Humoristen und Quartettsänger veranstalten am nächsten Dienstag, den 25., und Mittwoch, den 26. Februar, im großen Saale des Artushofes wieder zwei ihrer vom hiesigen Publikum so gern besuchten humoristischen Soireen, und zwar jeden Abend mit durchweg neuem Programm. Die Herren bringen die neuesten Schlager der Saison. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, schon jetzt empfehlend darauf aufmerksam zu machen. Näheres ist aus dem Inserat zu ersehen.

ry. **Robert Johannes-Abend.** Herr Robert Johannes, der populäre und bekannten Verkörperer des ostpreußischen Volkstypus in Sprache und Charakter, trat gestern abend nach längerer Pause wieder einmal im Schützenhause auf, und zwar vor vollständig ausverkauftem Hause. Dies dürfte wohl der beste Beweis dafür sein, wie groß die Sympathien sind, die ihm bei seinem

Auftreten wie überall, so auch hier in Thorn entgegengebracht werden. Jede Nummer des durchweg aus den neuesten Sachen, ernsten wie heiteren Inhalts, zusammengestellten Programms fand bei den Zuhörern die dankbarste Aufnahme. Vor allem waren es die ostpreußischen Dialektdichtungen, welche mit ihrem urwüchsigen Humor und ihren drolligen Redewendungen Stürme der Heiterkeit entfesselten. Herr Johannes mußte sich oftmals zu Zugaben entschließen. Tante Malchen, unsere liebe, alte Bekannte, erzählte im Schlußteil des Programmes von ihren tragikomischen Erlebnissen bei den Königsberger Kaisertagen und erzielte damit große Heiterkeit. Sicher wird auch der heutige zweite und letzte Robert Johannes-Abend ebenso zahlreich besucht sein wie der gestrige.

a. **Der Ortsverein Thorn** des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten hält am Montag abend im Schützenhause eine außerordentliche Versammlung ab.

— **Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte** hält heute abend $8^1/_2$ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Wahl der Kassenrevisoren. 3. Etwaige Anträge des Vorstandes und der Mitglieder.

— **Vom Gymnasium.** Die schriftlichen Prüfungen der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums sind bereits beendet, die mündlichen Prüfungen finden, wie verlautet, am 28. Februar statt. Aus diesem Anlaß veranstalten die Abiturienten, wie alljährlich, an dem Abend desselben Tages im Artushofe einen Abschiedskommers.

— **Grober Unfug** ist in letzter Nacht von zwei halbwüchsigen Burschen verübt worden. In der Neustadt haben dieselben von 4 Hausthüren die bronzenen Thürklinken abgeschraubt und an einem Hause in der Tuchmacherstraße sogar das ganze Thürschloß vollständig abgenommen. Die Burschen sind von dem Posten, der am Garnison-Lazarett steht, gesehen worden. Leider konnten sie noch nicht festgenommen werden, man ist ihnen aber auf der Spur. — Auch in der Brückenstraße ist an einer Hausthüre die Klinke abgeschraubt worden, so daß die Bewohner bei ihrem Nachhausekommen nicht in das Haus gelangen konnten. Ferner ist in der Brückenstraße ein großer eiserner Schlüssel, der als Firmenzeichen an einem Hause angebracht war, entfernt worden. Vermutlich sind diese Unthaten ebenfalls von den beiden oben erwähnten Burschen ausgeführt worden. Da es sich in allen Fällen um wertvolle Bronze- und Messingteile handelt, so scheint übrigens nicht Unfug, sondern Diebstahl vorzuliegen. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Thäter zu entdecken und festzunehmen.

a. **Selbstmord durch Erschießen.** Herr Oberstabsarzt Dr. Duvinage vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 176 wurde heute morgen mit einer Schußwunde im Herzen in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Beweggrund zu der That ist noch unbekannt.

II. **Kriegsgericht.** In der letzten Sitzung wurde der Unteroffizier Adalbert Woybrad von der 3. Komp. Inft.-Regts. Nr. 176 wegen Mißhandlung eines Untergebenen und wegen Versuchs, durch Mißbrauch seiner dienstlichen Stellung einen Untergebenen zum Belügen eines Vorgesetzten aufgefordert zu haben, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 Tagen Mittelarrest verurteilt. — Der Sergeant Gottfried Paul wurde wegen gleichen Vergehens zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt. — Der Ulan Karl Domdai, welcher auf Wachtposten den Ulan Gellert mit seinem Säbel die Hand leicht verletzte, wurde mit 5 Tagen Mittelarrest bestraft. — Der Sergeant Otto Stolz von der 1. Komp. 176. Inft.-Regts. wurde von der Anklage der Mißhandlung eines Untergebenen freigesprochen.

— **Auf dem gestrigen Viehmarkt** waren 232 Ferkel und 54 Schlachtschweine aufgetrieben. Es wurde gezahlt für magere Ware 41—42 Mk. für 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 4 Grad Kälte.

— **Barometerstand** 28 Zoll 3 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,52 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

Mocker, 21. Februar. Eine öffentliche Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde gestern nachmittag im hiesigen Amtshause abgehalten. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg eröffnete die Sitzung nach $^1/_2 4$ Uhr. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über Rückvergütung der Vermessungskosten an den Postschaffner Gustav Mogilowzki auf der Bergstraße. Der Betrag beläuft sich auf 16,50 Mk. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Angelegenheit an den Gemeindevorstand zurückzuverweisen, da ein neues Moment hinzugekommen ist. — Der zweite Punkt betraf die Beschlußfassung über die Versicherung der freiwilligen Feuerwehr auf Gemeindekosten. Die freiwillige Feuerwehr zählt zur Zeit 50 Köpfe. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg hebt hervor, wie notwendig es sei, daß die Angehörigen der Wehr, die sich freiwillig in den Dienst der Gemeinde stellen, vor pekuniärem Schaden bewahrt werden und empfiehlt, die Mitglieder der Wehr bei der Allgemeinen deutschen Versicherungs-Gesellschaft zu Stuttgart zu versichern. Die Gesellschaft gewährt, bei Todesfall 3000 Mk., bei völliger Erwerbsunfähigkeit 6000 Mk. und bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit Tagegelder in Höhe von 3 Mk. Die Prämien betragen insgesamt 103,50 Mk. Bisher waren für Feuerwehr, Spritzen etc. 456 Mk. in den Etat eingesetzt, infolge Gründung der Freiwilligen Feuerwehr ist der Titel auf 240 Mk. herabgesetzt worden, die Versicherungssumme ist darin bereits enthalten. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Maßnahme einverstanden. — Des weiteren stand die Beratung des Etats pro 1902/03 auf der Tagesordnung. Vor Eintritt in die Beratung beantragte Herr Mittelschullehrer Paul, den Etat von der Tagesordnung abzusetzen, da der neue Etat noch nicht gedruckt vorliege. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg erklärte hierauf, daß der Etat gegen das Vorjahr nicht viele Aenderungen aufweise. Es solle diesmal nach dem alten Etat beraten werden, damit dann der neue Etat gleich richtig gedruckt werden könne. Im übrigen sei er auch dafür, daß in Zukunft der neue Etat im Rohabzuge mindestens 8 Tage vorher bei der Gemeindevertretung eingereicht werden müsse. Nach dieser Erklärung zog Herr Paul seinen Antrag zurück, und es wurde in die Beratung eingetreten. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg erklärte, daß dem Etat eine Einkommen- und Gebäudesteuer von 290 Proz. zu Grunde gelegt worden sei. Eine Neuerung sei im Etat dadurch getroffen worden, daß sämtliche Aktiva und sämtliche Passiva vorweg genommen sind, so daß der Etat übersichtlicher ist. In nächster Zeit solle eine gesamte Inventur aller der Gemeinde gehörenden Gegenstände aufgenommen werden. In den Etat ist ein Bestand von 2000 Mk. eingesetzt, die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 132000 Mark, das ist gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 11000 Mk., die hauptsächlich durch die indirekten Steuern bedingt ist. Herr Mittelschullehrer Paul bittet, daß in Zukunft der Gemeindevorstand nicht mehr gestatten möge, daß auf den öffentlichen Plätzen Würfelbuden errichtet werden, da kürzlich von den Leuten einer solchen Würfelbude am Wiener Café das Publikum belästigt worden sei. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg erklärt sich damit einverstanden. Bei der Beratung der Ausgaben meint Herr Paul bei der Position „Schreibgeschäfte des Gemeindevorstehers“, daß die dafür eingesetzte Summe von 5100 Mk. um 800 Mk. zu hoch beziffert sei. Er bitte, eine geringere Summe zu bewilligen. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg erklärt, daß das nicht möglich sei. Die Summe sei auf das knappste bemessen. Herr Götz findet die Summe nicht zu hoch, beantragt vielmehr, die Position noch um 400 Mk., also auf 5500 Mark, zu erhöhen. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen wird die Summe von 5100 Mk. genehmigt. Weiter beantragt Herr Paul, das Gehalt der Lehrer und Beamten in Zukunft nicht mehr am 1. des neuen Monats, sondern schon am letzten des abgelaufenen Monats auszuzahlen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Ein weiterer Antrag des Herrn Paul, in Zukunft nicht mehr zu erlauben, daß auf den Schulböden Wäsche getrocknet werde, wird abgelehnt. Es kann also weiter getrocknet werden. Einnahme und Ausgabe des neuen Etats balanzieren auf 132000 Mk. Der vorgeschlagene Etat wird von der Versammlung einstimmig angenommen. Darnach werden also an Einkommen- und Gebäudesteuern 290 Proz. erhoben, 10 Proz. weniger als im Vorjahre, an Gewerbesteuern 250 Proz. und an Betriebssteuern 100 Proz. — Nach Erledigung des Etats macht Herr Gemeindevorsteher Falkenberg die Mitteilung, daß in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung u. a. über folgende Punkte werde verhandelt werden: 1. Beschlußfassung über ein Ortsstatut, betr. die Errichtung eines Gewerbegerichts, 2. über ein Ortsstatut, betr. die Anstellung und Besoldung der Gemeindebeamten und 3. über ein Ortsstatut, betr. die Anlegung und Bebauung der Straßen und Plätze in der Gemeinde Mocker. — Ein von Herrn Paul als dringlich eingebrachter Antrag, den früheren Beschluß, betr. die Verlesung des Protokolls der Gemeinderatssitzung in der jedesmalig nächsten Sitzung, aufzuheben, wurde einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gegen $^1/_2 6$ Uhr erledigt. Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

Kleine Chronik.

* **Gründung einer neuen Bank.** In Erfurt beschloß ein Komitee von Finanziers die Gründung einer „Bank von Thüringen“. Als Aktienkapital sind 20 Millionen Mark vorgesehen. Die neue Bank soll in Leipzig und Gotha Zweigstellen errichten.

* Der verhaftete Direktor Adolf Schmidt von der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung ist gestern nachmittag in Kassel eingetroffen und in das dortige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

* **Mord.** Der Einwohner Hermann Pfeiffer in Kostitz bei Ronneburg wurde gestern morgen hinter dem Gasthof durch drei Revolverschüsse ermordet aufgefunden. Dem Mörder ist man auf der Spur. Das Motiv der Mordthat ist unbekannt.

* Das Technikum Limbach ist städtisch. Die Stadt ist in der Lage, jährlich bedeutende Zuschüsse an Geld der Anstalt zu opfern. Unter solchen Umständen können natürlich Lehrkräfte und Lehrmittel sorgsam ausgewählt werden. Ein ruhiges Studium und eine erfolgreiche Ueberwachung, namentlich auch in sittlicher Beziehung, kann an selbiger Anstalt bestens durchgeführt werden, zumal Limbach auf eine große Schülerzahl, 300 besuchen jährlich das Technikum, nicht angewiesen ist. Auch in diesem Jahre sind wieder Mittel bewilligt zur Einrichtung eines neuen, modernen Laboratoriums.

* Am Technikum Altenburg, einer höheren und mittleren Lehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik, sowie für Chemie, welche auch im Wintersemester 1901/02 eine erhebliche Steigerung der Besucherzahl zu verzeichnen hatte, tritt zu Ostern 1902 ein neues Programm in Kraft. Die Hauptunterschiede gegen das frühere sind, daß für Maschinenbau und Elektrotechnik getrennte Abteilungen eingeführt werden und die Chemikerabteilung als weiteren Ausbau ein 4. Semester erhält. Das Sommersemester beginnt am 17. April, der unentgeltliche Vorbereitungskursus am 2. April d. Js., und dürfte sich eine rechtzeitige Anmeldung empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist Generaloberst der Kavallerie Freiherr von Loë zu Bonn vom Kaiser ausersehen worden, nach Rom zu reisen, um am 3. März dem Papst zum Eintritt in das 25. Jahr seines Pontifikats des Kaisers Glückwünsche darzubringen.

Augsburg, 21. Februar. Der Raubmörder Kneißl wurde heute morgen 7 Uhr hingerichtet.

Essen, 21. Februar. In einem Kruppschen Werke bei Essen wurde eine Arbeiterschutzhütte verschüttet. Von den 7 darin befindlichen Arbeitern wurden 4 getötet und 2 verletzt.

Wien, 21. Februar. Bei der aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des Erzherzogs und der Erzherzogin Rainer stattgehabten Familientafel hielt der Kaiser eine Rede, in welcher er hervorhob, daß in der Familiengeschichte des Hauses Habsburg eine solche Jubelfeier bisher noch niemals zu verzeichnen gewesen sei und sodann der hohen Verdienste des Erzherzogs und der segensreichen Wirksamkeit der Erzherzogin gedachte. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf das Jubelpaar.

Wien, 20. Februar. Die Regierung hat in der Zuckerfrage, wie dies bei dem gegenwärtigen Stande der internationalen Verhandlungen überdies nur selbstverständlich ist, endgiltige Entschließungen noch nicht gefaßt. Die hierüber verbreiteten Nachrichten beruhen daher auf Kombinationen.

Paris, 21. Februar. Wie aus Tientsin telegraphiert wird, ist Oberst Marchand gestern nach Frankreich abgereist und hat seinen Weg über Sibirien genommen. Auf Befehl des Kaisers von Rußland wurde dem Obersten eine russische Eskorte beigegeben.

Paris, 21. Februar. Minister Delcassee und der bevollmächtigte Vertreter von Venezuela Maubourguet unterzeichneten gestern ein Abkommen betreffend Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela, dessen Ratifizierung bis zum 1. Mai d. J. erfolgen soll, und ferner einen Meistbegünstigungsvertrag zwischen beiden Ländern, der unmittelbar nach jener Ratifizierung dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet werden soll.

Paris, 21. Februar. Der „Libertee“ zufolge hat die englische Regierung Unterhandlungen angeknüpft zum Zwecke des Anschlusses Italiens an das englisch-japanische Bündnis. Die italienische Regierung soll diese Offerte abgelehnt haben, um Frankreich nicht zu verletzen.

London, 21. Februar. Aus der amtlichen Verlustliste geht hervor, daß die Engländer in einem am 16. Februar bei Basberg in der Nähe von Boshof stattgehabten Gefecht 5 Tote, 9 Verwundete und 7 Vermißte zu verzeichnen haben.

London, 21. Februar. Aus Pretoria wird gemeldet: General Elliots rückwärts dirigiertes Kesseltreiben auf die Vrede-Linie, welches geplant war, um die bei dem vergeblichen Kesseltreiben auf Dewet nach Osten durchgebrochenen Buren zu fangen, verfehlte den Zweck, irgend welcher größeren Burenabteilungen habhaft zu werden. Nur wenige Gefangene wurden gemacht.

Petersburg, 21. Februar. Der Tod des hiesigen chinesischen Gesandten Juan-Ju dürfte eine weitere Stockung in den Verhandlungen zwischen China und Rußland über die mandschurische Frage zur Folge haben. Der Tod des Gesandten kommt der chinesischen Regierung, wie man hier meint, sehr gelegen, da bis zur Ankunft des neuen Gesandten in Petersburg jedenfalls einige Zeit vergehen wird.

Madrid, 21. Februar. (Meldung der „Agence Havas.“) Privatdepeschen aus Barcelona besagen, daß die Ruhestörer den Truppen nirgends ernsten Widerstand entgegensetzen, aber dieselben beständig beunruhigen, indem sie Schüsse auf sie abgeben und dann auseinandergehen, um sich bald darauf aufs neue zu sammeln und so die Erregung nicht zur Ruhe kommen lassen.

Madrid, 21. Februar. Privatdepeschen aus Saragossa melden den Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes.

Barcelona, 21. Februar. Die Ausständigen bewerfen die nach Frankreich gehenden Eisenbahnzüge mit Steinen. Es werden heimlich aufreizende Flugblätter verbreitet, in welchen den bürgerlichen Klassen mit fürchterlicher Vergeltung gedroht wird, Dynamitbomben würden auf die Schüsse der Mausergewehre antworten. Die kleinen Werkstätten in den Privatwohnungen, wo die Arbeit fortgesetzt wurde, wurden geplündert. Die bekannten Anarchisten sind verschwunden, sie werden von den Behörden lebhaft gesucht. Die Schritte, welche die Leiter der Zeitungen bei den Setzern thaten, sind gescheitert. Die Eisenbahnen kündigten wegen der Haltung der Ausständigen die Einstellung des Dienstes an. Arbeitervereinigungen aus verschiedenen Orten Spaniens erklärten ihren Anschluß an die Ausständigen von Barcelona. Die ausländischen Konsuln haben eine gemeinsame Beratung abgehalten.

Barcelona, 21. Februar. Die Zahl der bei den Unruhen getöteten Personen beträgt 40, die Zahl der Verwundeten läßt sich noch nicht feststellen. Von London ist in Barcelona zur Unterstützung der Ausständigen eine größere Summe von Geld eingetroffen. Die Lebensmittel nehmen ab. Gestern versuchten einige Trupps Aufständischer, die Gefangenen zu befreien. Sie wurden aber vom Militär zurückgeschlagen, wobei eine große Anzahl getötet und verwundet wurden. Ueber verschiedene Orte wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Ausstand breitet sich in der Provinz immer weiter aus.

Tiflis, 21. Februar. Ein Bataillon Infanterie traf in Schemacha ein, um sich an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Februar. **Fonds** fest.		20. Fbr.
Russische Banknoten	216,50	216,40
Warschau 8 Tage	216,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,25	92,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,20	102,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,20	102,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,60	92,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,30	102,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,70	89,75
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	98,40	98,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,90	98,80
" " 4 pCt.	102,90	103,—
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	99,60	99,50
Türk. 1 % Anleihe C.	28,—	28,05
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	100,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,30	85,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,30	195,30
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	213,75	213,—
Harpener Bergw.-Akt.	167,20	167,60
Laurahütte Aktien	205,—	—,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	103,50
Thorn Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	172,25	171,50
" Juli	172,—	171,50
" August	—,—	—,—
" loco Newyork	$88^3/_8$	$88^1/_2$
Roggen: Mai	151,—	150,—
" Juli	150,75	149,75
" August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34,20	34,70

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 20. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—766 Gr. 180—182 Mk., transito rot 697—745 Gr. 116—124 Mk.
Roggen: transito grobkörnig 697—726 Gr. 104—108 M.
Gerste: inländisch große 644—709 Gr. 127—135 Mk.
Hafer: inländischer 146—153 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,50 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,90 Mk. inkl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 20. Februar.

Weizen 172—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 145—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—131 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk, feinster über Notiz.

Hamburg, 20. Februar. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per März $30^1/_4$, per Mai $30^3/_4$, per September $31^3/_4$, per Dezember $32^1/_2$. Ruhi. Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 20. Februar. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Febr. 6,75, per März $6,77^1/_2$, per Mai $6,92^1/_2$, per August $7,17^1/_2$, per Oktober 7,35, per Dezember 7,50. Stetig.

Hamburg, 20. Februar. Rüböl ruhig, loko 58. Petroleum behauptet. Standardwhite loko 6,70.

Magdeburg, 20. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,55—7,95. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,60—5,85. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Febr. $6,72^1/_2$ Gd., 6,80 Br., per März $6,77^1/_2$ Gd., 6,80 Br., per Mai 6,95 Gd., $6,97^1/_2$ Br., per August $7,17^1/_2$ Gd., $7,22^1/_2$ Br., per Okt.-Dez. 7,40 Gd., $7,42^1/_2$ Br. — Stetig.

Köln, 20. Februar. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,50 Mk. — Trübe.

Heute nacht verschied plötzlich unser jüngstes Söhnchen und Brüderchen

Egon

im Alter von 1 Jahr 6 Monat.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 21. Februar 1902.

J. Nowak und Frau nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am 23. d. Mts. nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Brzezka belegene, im Grundbuche von Brzezka, Band I, Blatt 5, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kätner **Anton** und **Franziska** geb. **Skoniecka-Lubawinski**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 28. April 1902,

vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück, eingetragen in Artikel 110 der Grundsteuerrolle und unter Nr. 104 der Grundsteuerrolle von Neu-Grabia besteht aus 2 Familienhäusern mit Hofraum und Acker mit 1,60,15 ha Fläche, 3,02 Thaler Reinertrag und 36 Mk. jährlichem Nutzungswert.

Thorn, den 16. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rudak belegene, im Grundbuche von Rudak, Band IV, Blatt 86, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters **Peter Klutzny** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Theophila** geb. **Romanowski** eingetragene Grundstück

am 5. Mai 1902,

vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück, Kätnerstelle, ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 91 mit 0,35 Thaler Reinertrag und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 72 mit 90 Mark jährlichem Nutzungswert eingetragen. Es besteht aus Wohnhaus und Stall mit Hofraum und Hausgarten und aus Ackerland.

Thorn, den 13. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewesenen **Beiträge zur städtischen Feuersozietätskasse** für das Jahr 1902 sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung an unsere Kämmereihauptkasse zu entrichten.

Thorn, den 15. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß:

a) der Kaufmann und Stadtälteste Herr Benno Richter von hier zum Schiedsmann des I. Bezirks und gleichzeitig zum Stellvertreter des Schiedsmannes des III. Bezirks hiesiger Stadt,

b) der Kaufmann Karl Gustav Dorau von hier zum Schiedsmann des III. Bezirks und gleichzeitig zum Stellvertreter des Schiedsmannes des II. Bezirks hiesiger Stadt

wiedergewählt und vom 1. März d. Js. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden sind.

Thorn, den 19. Februar 1902.

Der Magistrat.

Strohhüte zum Waschen und Modernisieren werden bis zum 1. März cr. erbeten.

H. Salamon jr., Seglerstr. 30.

Breitestraße 6, II rechts sind **Möbel, Kleider, Küchengerät** ꝛc. in den Stunden von 11—1 Uhr vormittags zu verkaufen.

Kgl. höhere Maschinenbauschule zu Posen.

Das Sommersemester beginnt am 3. April. Aufnahmebedingungen: Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung und 2 Jahre Praxis oder Ablegung der Aufnahmeprüfung und 3 Jahre Praxis. Aufnahmeprüfung am 10., 11. und 12. März und im Juni d. Js. Zweijähriger Kursus. Schulgeld 150 Mk. jährlich. Anmeldungen sind zu richten an **die Direktion.**

Hochfeiner Teschner-Drilling wegen Aufgabe der Jagd, **Pelzdecke, Honig, Federn** und **Ausziehtisch** zu verkaufen **Hofstraße 7**, 1 Tr. rechts.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Eine gut erhaltene **Laden-Einrichtung** zu verkaufen. Zu erfragen bei **M. Zygmanski**, Heiligegeiststraße 21.

Voraussichtlich letztes Concert in dieser Saison.

Donnerstag, den 6. März 1902, abends 7½ Uhr:

Aufführung des

„Lied von der Glocke" von Max Bruch

durch den hiesigen **Singverein** (Dir. Herr **Char**), unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Stehplätze und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Meyer & Scheibe

Biergrosshandlung, Thorn

Elisabethstrasse 16, Ecke Strobandstrasse.

Telephon 101. **General-Vertreter** Telephon 101.

nachbenannter Brauereien für Thorn u. Umgegend:

Höcherlbräu A.-G., Culm a. W.,
Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen (Pilsner Urquell),
Bürgerliches Brauhaus, München,
Bierbrauerei zum Augustiner, München,
Exportbierbrauerei Mönchshof A.-G., Kulmbach,
Brauhaus Nürnberg A.-G., Nürnberg,
Actienbrauerei Erlangen (vorm. Gebr. Reif), Erlangen.

Ferner empfehlen wir:

Grätzerbier, scharf moussierend, aus den Vereinigten Grätzer Bierbrauereien, Grätz.

Engl. Porter von Barclay, Perkins & Co., London.

Pale Ale von S. Allsopp & Sons, London.

Juliushaller Harzersauerbrunnen aus den städtischen Quellen des Bades Harzburg.

Brause-Limonaden
Selterser
Sauerstoffwasser
in vorzüglicher Qualität aus eigener Anstalt.

Versand sämtl. Biere in Originalgebinden beliebig. Grösse (auf Wunsch mit Kohlensäure-Apparat), ferner in Siphons, Krügen und Flaschen.

Friedrich Wilhelm Engels, Nümen-Gräfrath bei Solingen No. 807. Stahlwaaren- und Haarmaschinenfabrik.



versendet abgebildete Haarschneidemaschine „Volksfreund" mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu den Ausnahme-Preis von 5,50 Mark franco per Nachnahme. Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risico ausgeschlossen. — „Volksfreund", Haarschneide-Maschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei zwei Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchs-Anweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen. In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund"-Maschine in kurzer Zeit eingeführt.

Artushof.

Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar cr.:

Zwei humoristische Soiréen

des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditierten

Hippels Stettiner

Quartett und Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend neues urkomisches Programm. U. a. gelangt zur Aufführung: „**Lehmanns Weisheit**" und „**Krawontschke's Ehescheidung**" humoristische Ensembleszenen. (Ueberall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8½ Uhr präcise.

Entree 75 Pfg. Billets 60 Pfg. vorher i. d. Zigarrenhdlg. des Herrn **Duszynski** sowie im Restaurant „**Artushof**". Bestellungen auf ganze **Logen** nimmt Herr **Martin** entgegen.

Nur diese beiden Soiréen.

The Berlitz School of Languages

Altstädtischer Markt 8.

Welt-Ausstellung Paris 1900. Zwei Goldene Medaillen und Orden der Legion d'honneur.

Unterricht in **franz. engl. Stunden.**

Nur Nationallehrkräfte.

Von der ersten Stunde an ist der Schüler gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Grammatik, Konversation.

Für vorgeschrittene Schüler **Litteratur-Stunde.**

Monatliche Kurse von **8 Mark** an. Eintritt täglich von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Die Schule ist von 1—3, von 7—8 Uhr geschlossen.

Probestunden und Prospekte gratis.

Anfang für **russische Sprache** erst März.

Generalprobe

f. Theaterspiel z. B. d. Jungfrauen-Stiftung d. Coppernicus-Vereins am **24. Februar** Schützensaal, Anfang **5** Uhr.

Karten **nur** für Schüler hiesiger Lehranstalten, à **60** Pf. an der Abendkasse.

Litteratur- und Kulturverein.

Sonntag, den 23. Februar, 8¼ Uhr abends

Vortrag

des Herrn Rabb. **Dr. Rosenthal-Pr.-Stargardt:** „Sirach, ein altjüdischer Dichter und Denker".

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Sonnabend, 22. Februar: **(Vorstellung zu kleinen Preisen): Minna von Barnhelm.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. Februar 1902.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann. Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Ev.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, 9¼ Uhr: Beichte. Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr und Nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger.

Evangel. Gemeinschaft Mocker Bergstraße 25.
Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Kirchenvisitation. Herr Pfarrer Endemann.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, 23. Februar 1902.

Nachm. **3** Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich**, im Vereinssaal, Gerechtestraße 4, Mädchenschule.

Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.



Ein echt russischer **Wind-Hund** zugelaufen, der betr. Eigentümer melde sich **Jakobsvorstadt**, Leibitscherstraße 49, Schankgeschäft.

Grützmühlenteich

Glatte u. sichere

Eisbahn.

Für Zahnleidende!

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben ꝛc.

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.

Frau Margarete Fehlauer

Brückenstr. 11, 1. Etg., im Hause des Herrn **Pünchera.**

Balkonwohnung oder Parterre zu vermieten. **M. Kruse**, Bachestraße 12.

Wohnungen, Bäckerstraße 35, best. aus 4 Zimmern m. all. Zubeh. à 510 bzw. 620 Mk. v. 1. April z. verm. Näh. Ausk. ert. **A. Thober**, Grabenstr. 16.

Wohnung,

3—4 Zimmer vom 1. April zu vermieten. Näheres **Mellienstraße 74** im Laden.

Portierwohnung

an ruhige Mieter ab 1. April zu vermieten **Mellienstraße 84.**

1 Wohn., 2 Zim., Küche u. Zb. v. 1. Apr. zu verm. Schuhmacherstraße 3. Zu erfr. part.

1 od. **2 junge Leute** find. ang. u. ruh. **Logis** m. Kost Culmerstr. 10, Hof II.

3 **Zimmer** und Zubehör Neustädt. Markt 1 zu verm. Zu erfr. 2 Tr. h.

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. April ev. sogl. billig zu verm. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 6, p.

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen (Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. **Höhere Lehranstalt** mit akad. Kursen für **Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure etc.**
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für **Maschinen- u. Elektro-Techniker.** — Programm kostenfrei. (Prüfungs-Kommissar.)

Das zur **Franz Tafelski**'schen Konkursmasse gehörige

Mühlen-Grundstück,

Zlotterie Nr. 1 B,

mit 7,04,50 ha Wiesen u. Acker, kleiner Wassermühle u. Dampfschneidemühlen-Einrichtung, mit guten Wirtschaftsgebäuden, lebendem und toten Inventar soll

Dienstag, den 25. Februar cr., vormittags 11 Uhr

in meinem Komptoir **freihändig verkauft werden.**

Gebote werden im Termin entgegengenommen. Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

Die gerichtliche Taxe beträgt 30000 Mark; es ist ein disponibles Vermögen von 8600 Mk. erforderlich.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen, welcher auch auf Verlangen nähere Auskunft erteilt.

Thorn, den 15. Februar 1902.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Beabsichtige meine **Mietshäuser** unter sehr günstiger Bedingung mit unkündbarer Hypothek zu verkaufen. **Rehsag, Mocker**, Mittelstraße Nr. 3.

6000 Mark

gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort **gesucht.** Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erdarbeiter.

Bei den Weichselregulierungsarbeiten unterhalb Dirschau, in der Nähe von Barendt u. Palschau werden ca. **700 bis 800 Erdarbeiter** auf mehrere Jahre gesucht. Näheres unter **J. C. 5707** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ein kräftiger

Laufbursche

kann sich melden bei **S. Silberstein.**

Kernfettes Fleisch empf. **Roßschlächterei**, Mauerstr. 70.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober zu vermieten:

1) **ein Laden,** in dem seit circa 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,

2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.

A. Kirschstein.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke**, I. Etage ist eine

herrschaftl. Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von Frau **Dr. Funk** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Parterre-Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör oder **II. Etage** 6 Zimmer u. allem Zubehör zu vermieten

Brückenstraße 18, II.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz**

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 45. Sonnabend, den 22. Februar. 1902.

17. Fortsetzung.

Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

9.

Herr Sebastian Zehringer schellte nach seinem Diener.

„Meine Nichte soll, falls sie gehörig angezogen ist, sofort hier erscheinen," rief er dem Eintretenden entgegen, welcher sich sogleich diensteifrig entfernte.

„Du hast Deine Diener vortrefflich geschult, Sebastian," sagte ein großer, schlanker Herr, welcher neben Zehringer an dem mit einer Flasche Wein besetzten Tische saß. „So lieb' ich es!"

Zehringer schmunzelte.

„Hm, — erinnerst Du Dich nicht, daß ich mich schon in der Schule immer prächtig auf's Befehlen verstanden habe, Ludwig, — fast so gut wie Du? War doch dies der einzige Grund, welcher hin und wieder eine kleine Rauferei zwischen uns herbeiführte! — Nein," fuhr er dann lebhaft fort, „ich kann Dir gar nicht beschreiben, wie sehr ich mich gefreut habe, daß Du Dich meiner erinnert und mich aufgesucht hast, namentlich in einer so brillanten Angelegenheit, die so außerordentlich meinen Wünschen und Absichten entgegen kommt!"

„Wie gesagt," — erwiderte der Andere, „es war ein glücklicher Zufall, welcher meine Gedanken auf Dich lenkte und mich daran erinnerte, daß Du schon in der Schule als künftiger reicher Mann galtst. Nun erfuhr ich, daß Du in der Stadt als Millionär bekannt bist — eine Nichte besitzest — und so kam ich auf die Idee, Dich in dieser wichtigen Angelegenheit zu besuchen . . . Du wirst mir hoffentlich dankbar sein und — —"

„Gewiß, gewiß," unterbrach ihn Zehringer rasch, „wenn meine Wünsche in Erfüllung gehen, sollst Du meine Noblesse kennen lernen. Aber im Voraus — das weißt Du von früher her — zahle ich für nichts einen Groschen!"

Ein leises Klopfen ertönte nach seinen Worten.

„Das ist Gabriele," lachte Zehringer, „nun thue Deine Augen auf!"

Die Nichte des Millionärs, in ein wenig kostbares, aber sehr hübsches und helles Kostüm gekleidet, betrat langsam und scheu das Zimmer des Onkels.

„Du hast mich zu sprechen gewünscht, Onkel?" fragte sie, während ihr bekümmertes Antlitz, dessen Wangen viel von ihrer ehemaligen Frische verloren hatten, sich nicht im Geringsten aufhellte.

„Ich habe Dich rufen lassen," antwortete Zehringer, „um Dich hier meinem Jugendfreunde, Herrn Ludwig Bolten vorzustellen. Du brauchst nichts zu reden, sondern Dich nur anschauen zu lassen . . . . Besieh Dir das Mädel, Ludwig, und Du wirst mir zugestehen, daß ich nicht übertrieben habe."

Bolten war aufgestanden, hatte das Lorgnon auf seine stark gebogene Nase gesetzt und betrachtete nun die junge Dame mit den Blicken eines Kenners, welcher ein ihm zum Kaufe angebotenes Pferd besichtigt.

„Wende Dich einige Male um, Gabriele," sagte Zehringer zu dem Mädchen, das jäh erröthete und vor Scham vor dem Fremden vergehen zu müssen meinte.

„Schon gut, schon gut," sprach Bolten nach einigen Secunden, „ich habe genug gesehen. Ich danke Ihnen, mein Fräulein. — Eine gute Erziehung hat sie auch genossen, Sebastian?"

„Welche Frage! — Allen Firlefanz mitgemacht, der auf den höchsten Töchterschulen den Mädels gelehrt wird. — Du kannst wieder gehen, Gabriele," wandte er sich dann an die Nichte, „oder wünschest Du noch etwas von ihr, Ludwig."

„Ich danke — danke sehr."

Gabriele neigte leicht den Kopf, und eilte aus dem Zimmer, um vor der Thür in heiße Thränen auszubrechen.

„Sehr nett," sagte drinnen Bolten zu dem ihn erwartungsvoll anblickenden Freund, „nur etwas vergrämt. Sieht sie immer so aus?"

„Hm — o —," machte der Millionär ausweichend, „nicht immer."

„Woher kommt das?"

„Nun, — ich will Dir nicht verhehlen, daß sie, trotz ihres jugendlichen Alters, schon ein wenig Liebesgram hatte. Es existirt da so ein Hungerleider — ein ganz verkommenes Subject, der sie durch seine Verrücktheiten ein wenig verliebt gemacht hat. Aber er ist von mir bereits hinausgeworfen worden und ihr Kummer wird sich bald verlieren."

„So hoffe ich auch . . . Ich glaube, Dir jetzt schon gratuliren zu dürfen. Ich sehe kein Hinderniß für Deine Wünsche! — Laß uns auf die Realisirung derselben ein volles Glas leeren!" — — — — — — — —

Gabriele erzählte währenddessen der Mutter, einer großen und schlanken, sehr blaß und bekümmert aussehenden Frau unter Thränen, wie der Onkel sie dem Fremden vorgestellt.

„O, ich halte es bald nicht mehr aus in diesem Käfig, Mama!" rief sie weinend aus, „eine solche Behandlung ist zu demüthigend! . . . Da beneiden mich die Leute, nennen mich ein Glückskind, weil mein Onkel ein Millionär ist, und ahnen nicht, daß ich gern, ach so gern mit ihnen tauschen wollte, — daß all das Gold, das mich umgiebt, unecht und trügerisch ist, daß ich gefesselt an Händen und Füßen bin, gefesselt, — wenn der Käfig auch golden ist!"

Sie hatte kaum vollendet, als die Thüre rasch und ungestüm geöffnet wurde und Sebastian Zehringer in derselben erschien.

Sein Gesicht strahlte, wie selten vorher, als er lachend ausrief:

„Stecke eine andere Miene auf, Gabriele, bald wirst Du Frau Baronin von Wellbach sein!"

Mutter und Tochter sahen ihn beinahe verständnißlos an, während er, vergnügt lächelnd, völlig in das Zimmer trat.

„Starrt mir nicht so albern in's Gesicht, als hätte ich Euch ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht" erzählt! Was ich sagte, hat seine volle Richtigkeit. Der Herr, welchem Du Dich vorher präsentirtest, Gabriele, war ein Abgesandter des Barons, der lediglich zu mir kam, um Dich zu besichtigen."

„Und — ich habe ihm gefallen?“ fragte Gabriele tonlos.

„Vortrefflich, ganz vortrefflich. Freilich wird voraussichtlich der Herr Baron selbst Dich vorher einmal sehen wollen — natürlich, das kann man ihm nicht verdenken. Du mußt Dich dann selbstverständlich etwas vornehmer ankleiden, als heute. Ich weiß, Du besitzest keine große Auswahl in Kostümen, für solchen Zweck aber werde ich nicht knausern.“

Gabriele blickte starr zu Boden. Ihre Brust aber wogte stürmisch und es kostete sie unsägliche Mühe, einen Ausbruch der Empörung, welche in ihr gährte, zu unterdrücken.

„He, was soll denn diese trübe, griesgrämige Miene bedeuten?“ fragte Zehringer stirnrunzelnd. „Ich habe geglaubt, Dich bei meiner Mittheilung endlich einmal lachen zu sehen?“

„Lachen?“ fragte sie langsam, mit bebender Stimme, während sie ihn fest anblickte.

„Du weißt, Onkel, daß mein Herz Günther gehört und nimmer ihn vergessen wird.“

„Günther! Günther!“ brauste Zehringer auf. „Wer ist Günther?! — Daß Du die Kühnheit besitzest, diesen Namen überhaupt noch vor mir zu nennen! — Ich verbiete Dir das für die Zukunft ganz energisch und fordere Dich, Frau Horn“ — er nannte die Aermste niemals seine Schwester — „auf, ganz energisch darauf zu bestehen, daß mein Wille erfüllt wird. Du weißt, was davon abhängt. Dem Mädel zu drohen, erscheint mir überflüssig, da sie anscheinend meine Mahnungen in den Wind schlägt. Sie glaubt vermuthlich, sich allein durch's Leben zu bringen. Du aber, mit Deinem ewigen Kranksein, bist an's Hungern und Darben nicht gewöhnt. —“

„Höre auf, Onkel!“ unterbrach ihn Gabriele rasch, während ihre Mutter mit einer wahren Duldermiene seine rohen Worte über sich ergehen ließ, „ich werde Deine Wünsche respectiren, so gut es mir möglich ist. Meinem Herzen aber kann ich nicht gebieten . . . .“

Sie trat ihm einen Schritt näher und fuhr in freundlicherem Tone fort:

„Sieh, wenn Du nicht ein Junggeselle, wenn Du verheirathet gewesen wärest, wenn Du eine Frau so recht aus vollster Seele geliebt hättest, würdest Du das verstehen, — so aber vermagst Du derartige Empfindungen nicht zu begreifen und deshalb —“

„Laß mich mit Deinen Redensarten zufrieden! . . . . . Zehringer ist von Herzen froh, sich nicht in das Joch Einer von Euresgleichen gespannt zu haben! — Was nun Deine in Aussicht genommene Vermählung betrifft, so will ich Dir noch bemerken, daß ich gegen dieselbe unter keinen Umständen irgend welche Opposition dulden werde, — verstanden? — Baron Wellbach ist von altem Adel und besitzt, wie mir Bolten mittheilt, „oben“ den größten Einfluß. Durch Deine Verbindung mit diesem Manne würden alle meine Wünsche, die mich leiteten, als ich Dich in's Haus nahm, realisirt werden und deßhalb wirst Du begreifen, welchen Werth ich denselben beimesse . . . Laß Dir nun nicht einfallen, in Folge dessen die Tage oder gar auch die Nächte zu durchheulen! Du siehst schon so scheußlich aus, daß Bolten sich darüber moquirte. — Es wird gut sein, wenn Du Dich von jetzt ab jeden Morgen — so gegen neun Uhr — in meinem Kabinet einige Minuten sehen läßt, — ich werde Dir ein Glas Portwein geben, das wird Dich stärken und zugleich werde ich Gelegenheit haben, zu bemerken, ob Du geweint hast! Ich muß dafür sorgen, daß Du bei der entscheidenden Vorstellung nicht wie eine Trauerweide vor dem Baron erscheinst . . . Also hörst Du, — komm jeden Vormittag, von morgen ab . . .“

Nachdem er das Zimmer verlassen hatte, ließ Gabriele sich, tief seufzend, neben der Mutter nieder.

„Mein armes Kind,“ sagte die Letztere nach langem Schweigen. „Ich glaube, wie sehr Du leidest! — Habe ich diesen Schmerz doch selbst gefühlt!“

„Aber Du bist dem Manne Deines Herzens gefolgt, Mama?“ fragte das Mädchen schnell.

„Ja.“

„Du hast die Ketten, welche Dich fesselten, gesprengt, hast keine Rücksichten genommen und — — ach, verzeihe, theuerste Mama, wenn ich Dich durch meine Worte kränke, aber ich kann sie nicht unausgesprochen lassen . . . Du bist glücklich gewesen mit dem Papa, erzähltest Du mir, — nicht wahr?“

„Außerordentlich, mein Kind,“ entgegnete Frau Horn. Gabriele nickte langsam.

„Ja ja,“ hauchte sie kaum hörbar, „und auch ich würde glücklich sein mit Günther — selbst wenn wir hungern müßten.“

Die Mutter umschlang zärtlich der tief Betrübten Haupt und sagte:

„Verzage nicht, mein Kind. Noch darfst Du hoffen.“

„Hoffen? — worauf?“

Frau Horn vermochte ihr keine Antwort darauf zu ertheilen.

„Des Schicksals Wege sind oft wunderbar,“ sagte sie endlich leise, und fügte, nachdem sie das hoffnungslose Antlitz der Tochter einen Augenblick betrachtet, hinzu:

„Dünkt es Dir aber für die Folge unmöglich, hier in dieser Sklaverei zu leben, Gabriele, — so — so liegt es in unserer Macht, uns zu befreien!“

„Ach ja, — Mama — ach — — — — doch nein, nein, — verzeihe mir. Wir werden hier bleiben . . . Wir müssen die Fesseln tragen. Es geht nicht anders.“

Sie hatte in das bleiche, die Spuren schweren, inneren Leidens tragende Antlitz der Mutter gesehen und war bekehrt. —

„Aengstige Dich nicht um mich, Mama,“ sagte sie mit einem mißlungenen Versuche, heiterer zu erscheinen, während ihre tiefinnersten Gefühle ihre Worte Lügen straften, „die Wunde meines Herzens wird heilen und ich werde doch noch glücklich sein . . . Bekümmere Dich nicht mehr um mein Wohl, — — es war recht thöricht von mir, Dich so zu betrüben.“

Verstohlen wischte sie sich eine Thräne aus den Augen und wollte lächeln. Aber es gelang ihr nicht, — weinend barg sie ihr Haupt in der Mutter Schooß, die mit den dürren Händen liebevoll über der Tochter glänzenden Scheitel strich. — —

(Fortsetzung folgt.)



Poesie-Album.

Bettlerlied.

Betracht' ich auch jedes Geschäft in der Welt,
Ich weiß mir kein besser's als betteln:
Da kann ich bequem und so wie mir's gefällt,
Das Leben, die Tage verzetteln;
Den Bettler nenn' ich den freiesten Mann,
Der nichts besitzt, nichts verlieren kann.

Die Arbeit, die jeder Vernünftige scheut,
Die heiß' ich vom Halse mir bleiben;
Der Gott, der dem Sperling sein Futter streut,
Läßt mich's wie die Sperlinge treiben:
Sie fliegen und flattern munter und frei,
Hungern ein bischen — und leben dabei.

Es betteln die ehrlichsten Leute;
Und eigentlich treib' ich, was Jeglicher thut,
Doch hat nicht Jeder den seligen Muth,
Zu sorgen nur immer für heute;
Betrachtet das Treiben der Menschen nur recht —
Es ist mir ein völliges Bettlergeschlecht.

Der bettelt um Reichthum, um Ehren und Macht,
Und Jener um gnädige Worte;
Der Liebende lauert in schweigsamer Nacht
Und bettelt sich ein in die Pforte;
Es quält sich der Künstler am Musenaltar,
Erbettelt sich Beifall von thörichter Schaar.

Das hilflose Kind, eh' es sprechen noch kann,
Es bettelt mit Mien' und Geberde,
Damit es dereinst, als völliger Mann,
Ein völliger Bettler auch werde;
Schenk' diesem die Erde, so weit sie bewohnt,
Er will noch die Stern', er will noch den Mond!

Ich aber will fürder mit fröhlichem Sinn
Durch's Leben als Bettler nur schleichen;
Demüthig reich' ich die Mütze dir hin,
Und seh' ich den glücklichen Reichen,
So denk' ich mir lächelnd: Du Stolzer, nur zu!
Ein Bettelmann bist doch am Ende auch du.

Eduard von Bauernfeld.



Ueber den Balkan nach dem Orient.

(Streifzüge und Streiflichter.)

Bulgarisches Dienstbotenwesen.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Markt und Straßen bieten an diesem Mägde-Versammlungstage ein farbenreiches Bild dar. Keinem der Mädchen fällt es ein, einen Vermittler aufzusuchen. In dichten Haufen oder langen Reihen stehen die Einen auf den Plätzen und längs der Gehsteige der Straßen, indeß die Anderen kreuz und quer in den Bezirken herumwandern, um einer Hausfrau zu begegnen, die sie mit sich nimmt. Oft sind die Mädchen vom Vater, Mutter, Bruder oder gar von einer ganzen heimathlichen Sippe begleitet, welche den künftigen Aufenthaltsort der Landsmännin möglichst genau in Augenschein nimmt, wobei das Mißtrauen, das die Leute deutschen Haushaltungen gegenüber hegen, vielfach unverhohlen zum Ausdruck kommt, weil die Kunde von deutscher Gründlichkeit und Reinemacherei im Laufe der Zeit auch zu ihnen gedrungen ist. An der Tracht der Neuaufgenommenen erkennt die Hausfrau deren Herkunft. Denn alle Bezirke des westlichen Bulgarien haben zum Dimitri-Tage Dienstsuchende nach Sofia entsendet, und die Kleidung bildet ein untrügliches Merkmal für die Zugehörigkeit der Bauerndirnen nicht blos zu einzelnen Landstrichen, sondern sogar zu bestimmten Gemeinden. Als die schönsten, aber auch die leichtfertigsten gelten die Mädchen aus dem Städtchen Vakarel, doch ist die Warnung am Platze, sich von der Schönheit keinen allzu optimistischen Begriff zu machen. Das bulgarische Bauernweib, ob alt oder jung, prangt keineswegs in verführerischen Reizen: zumal in den Dörfern der Sofianer Ebene besitzt das Ewig-Weibliche auch nicht eine Spur der berühmten anziehenden Eigenschaften. Der Ruf der Leichtfertigkeit, in welchem die Bewohnerinnen von Vakarel stehen, stammt noch aus der Zeit des Baron Hirschschen Eisenbahnbaues. Damals war Vakarel die Centrale einer Bauabtheilung, und wahrscheinlich haben sich die Herren Ingenieure die freie Zeit mit allerlei lockeren Scherzen vertrieben, was zur Folge hat, daß sich heutzutage die bulgarischen Bäuerinnen vor dem Namen Vakarel bekreuzigen. Denn im Allgemeinen hält die Landbevölkerung streng auf Zucht und gute Sitte. Nach dieser Richtung macht man mit bulgarischen Dienstmägden bessere Erfahrung als mit den bereits gekennzeichneten „Europäerinnen".

Eigentlich stimmt die Bezeichnung „Dienstmagd" nur für einen Theil der am Dimitri-Tage sich verdingenden Mädchen; für den anderen Theil müßte der Ausdruck „Dienstkind" erfunden werden. In bulgarischen Haushaltungen nimmt man nämlich Bauernkinder von sieben bis zehn Jahren gern zur Arbeit auf. Das kostet blos fünf Francs, unter Umständen gar vier und drei Francs monatlicher Löhnung. Auch sonst beansprucht solch eine kleine Dirne nicht viel. Sie ißt wenig, begnügt sich mit irgend einem Winkel zum Schlafen, thut ihre Schuldigkeit indem sie Wasser trägt, Geschirr wäscht, Stiefel putzt und Kleider bürstet, ist gehorsam und betreut, wenn ganz kleine Kinder im Hause sind, freudig auch diese. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, Bauernmädchen so jugendlichen Alters auf Straßen und in Gärten die Rolle von Aufseherinnen über noch kleinere Knirpse, als sie selbst sind, spielen zu sehen. Daheim auf der Gänsehut mögen sie hierfür die entsprechenden Vorkenntnisse erworben haben, denn an Wachsamkeit und Fürsorge stehen sie Erwachsenen nicht nach, wie überhaupt die bulgarische Dienstmagd kleinen Kindern so zugethan ist, daß sie nur ungern zu kinderlosen Leuten geht.

Die Löhnung der Bulgarenmägde richtet sich im Großen und Ganzen nach ihrem Alter. Eine andere Differenzirung ist auch schwer möglich, weil die eine genau so viel oder so wenig versteht wie die andere. Wenigstens entspricht diese Art von Lohnbestimmung, wenn es sich um Mädchen von sieben bis zwanzig Jahren handelt, annähernd den der Dienstherrschaft zur Verfügung gestellten Körperkräften. Mehr als die Verrichtung der gröbsten häuslichen Arbeiten kann man ja, zumindest in europäischen Haushaltungen, von den Mägden nicht verlangen. Bei bulgarischen Familien stellt sich die Sache freilich anders und zwar aus dem Grunde, weil man dort, mit geringen Ausnahmen, an große Abwechselungen in den Speisen nicht gewöhnt ist und nicht auf Sparherden kocht, sondern, wie es die Bauernmädchen vom Vaterhause her kennen, in Kaminen über offener Kohlengluth. Da darf der Magd auch der Kochlöffel überlassen werden. Einkäufe beim Fleischer, Gemüsehändler u. s. w. besorgt der bulgarische Hausvater aller Gesellschaftsklassen in eigener Person. Das ist vor Beginn seiner Berufsarbeit alltäglich seine erste und beileibe nicht unwichtigste Beschäftigung. Auch Offiziere, denen der Bursche mit dem Tragkorb folgt, kann man auf dem Markte um ein Kilo Kartoffeln oder ein Dutzend Eier eifrig handeln sehen. Uebrigens haben es die Offiziere in Bulgarien in Dienstbotenfragen am besten. In ihren Haushaltungen tritt der Soldat an die Stelle des „Mädchens für Alles". Er reinigt die Dielen ebenso wie er der Kinder wartet, er putzt die Damenkleider mit demselben Geschick wie die Uniformen, er versieht ebenso gern die Küche, wie er gegebenenfalls für die häusliche Flickarbeit verwendbar ist.

Niemals wird es die bulgarische Magd unterlassen, bei ihrem Eintritt in den Dienst neben der Lohnforderung, welche sich im Allgemeinen auf 12 bis 25 Fr. monatlich beläuft, auch das Verlangen nach einem Paar Schuhe zu stellen. Die Dienstherrschaft muß sich verpflichten, sie nach Ablauf einer gewissen Frist mit neuen Schuhen zu versehen. Für die Bauerndirne bedeutet der Besitz von starken Lederschuhen den ersten Grad von erreichbarem Luxus, und den will sie in der Stadt nicht missen. Sonst kann ihr die Herrschaft, außer Geld, eigentlich nichts geben, was ihr Herz verlangt. Die groben bäuerlichen Tuchstoffe, aus denen ihr Gewand geschnitten ist, werden daheim entweder von ihr selbst, oder von der Mutter und Schwester verfertigt; ebenso entstammt die Hemdenleinwand dem elterlichen Hause. Ein Kleid für Wochentag, eines für den Sonntag, sowie im Ganzen zwei Hemden genügen für ihre Bedürfnisse. Meist sind die Mädchen gewohnt, in ihren Alltagskleidern auch zu schlafen. Denn weder daheim, noch bei den Bulgaren, bei denen sie Stellung finden, bekommen sie Betten oder Bettzeug. Sie legen sich einfach in der Küche oder in irgend einer Kammer auf den Boden nieder. In den europäischen Familien bedarf es immer eines gelinden Druckes, um die Mädchen schon der Reinlichkeit halber zum Ausziehen der Kleider während der Nacht zu bestimmen. Das Neuartige der europäischen Lebensweise sagt ihnen jedoch wenig zu, auch mundet ihnen die feinere Kost nicht. Von den Fleischtöpfen der Westeuropäer sehnen sie sich fort nach dem Brot, dem Käse, dem Paprika und den Zwiebeln ihrer bulgarischen Landsleute. Daher hören in den europäischen Familien Sofias die Dienstbotensorgen auch nach dem Dimitri-Tage nicht auf. Das Mädchen erklärt auf einmal, daß es ihm nicht gefällt, und geht davon, oder es verschwindet eines Tages auch ohne eine solche Erklärung auf Nimmerwiederkehr. Die Anrufung polizeilichen Einschreitens erweist sich als fruchtlos. Meist wird die klagende Hausfrau von der Polizei die Antwort erhalten: „Was sollen wir denn machen, es gefiel dem Mädchen eben nicht mehr, und mit Gewalt kann man sie doch nicht halten!" Bulgariens freiheitliche Gesetze schützen dieser Art das Selbstbestimmungsrecht der freien Bürgerinnen.

So hört für die Ausländerinnen in Bulgarien der Dienstbotenkummer eigentlich niemals auf, und da hierzulande das Institut der Aufwartefrauen noch ganz unbekannt ist, so bleibt, abgesehen von ganz kurzen, nach Wochen oder auch nur nach Tagen zählenden Zeiträumen, der europäischen Hausfrau in Bulgarien nichts anderes übrig, als in der Wirthschaft überall selbst Hand anzulegen. R. R.



Lehrt mich zuerst das, was für das Leben nothwendig ist.
Giord. Bruno.

*

Nie wurde der unglücklich, welcher für das Edle in der Menschheit lebte.
Alfieri.

*

Man lehrt die Menschen alles Andere, als rechtschaffen zu sein.
d'Annunzio.

*

Nimm dich vor kleinen Fehlern in Acht, aus diesen entstehen die großen.
König Victor Emanuel I.

*

Unsere Illusionen fangen in der Wiege an und enden erst im Grabe.
Rossini.

*

Sittsamkeit ist die Farbe der Tugend und die Schminke des Lasters.

Wichtig
für erste Möbel-Fabriken!

Füllungen jeder Art für Möbel, Wandvertäfelungen etc. in der neuen **Pyrosculptur-Technik** ausgeführt nach gegebenen oder eigenen Entwürfen in hochkünstlerischer Ausführung fertigt die

PYROSCULPTUR Cie. * STUTTGART.

Erste deutsche Kunstwerkstätten zur Verwendung der Pyrosculptur für moderne Möbelindustrie.

Wir bieten Ihnen Vortheile,
die Sie wo anders nicht erhalten,



lassen Sie sich daher **sofort** unsern **1902** Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Kettenräder, Lenkstangen, Sättel, ferner sämmtliche Theile fix und fertig emaillirt und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 32.

Grosse Auswahl von farbigen, schwarzen u. crême

Seidenstoffen

sowie Sammeten zu Blousen, Braut- und Gesellschaftskleidern.

Mtr. von 75 Pf. an. **Ball-Atlasse Mtr. 35 Pf.**
Specialität: **Seiden-Damassé Mtr. 1 Mk.**
bis zu den elegantesten Qualitäten.
Unter Angabe des Gewünschten **fr. Mustersendung.**

Alfred Michaels, Berlin NO.
Gr. Frankfurterstr. 104.
Seidenwaren-Versandhaus.

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

100 Stück

3 Pf.-Cigar.	M.	2.—	2.20	2.40
4 „ „	„	2.60	2.80	3.—
5 „ „	„	3.40	3.60	3.80
6 „ „	„	4.20	4.50	4.80
8 „ „	„	5.40	5.60	5.80
10 „ „	„	6.50	7.—	7.50

Musterkisten von **100** Stück, enthaltend **10** verschiedene Sorten von je **10** Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstrasse 13 g.

Der neueste illustrirte Preiscourant wird Jedem auf Wunsch franco zugesandt.

Viktoria-Sammt

3 Met. f. ein Kinderkleid 3.50 M.
3½ „ „ Jaquet oder Bluse 4.50 „
10 „ „ „ Damenkleid 15.— „

sowie Kleiderseide in schwarz und in allen Farben zu den allerbilligsten Preisen Muster gratis u. fr. vers. das

Rheydter Sammt-Versandhaus
Carl Sasserath, Rheydt, Rhld.

„Prüfen Sie“
eine so sehr beliebte **6 Pfg.-Cigarre**
Marke **„Central“**
rein überseeisches Fabrikat **100 Stück 3.50. 500 Stück 17 Mark.**

Carl Duer, Flensburg 5.
Agenten überall gesucht.

Regulator, 14 Tag,

½ und 1/1 Stunden Schlagwerk



Natur-Nussbaum, polirt, 70 cm hoch, Mk 12,50. **Weck-Uhr** mit **selbstthätig.** Kalenderwerk und Nachts **hell**leuchtendem Zifferblatt, 18 cm hoch, Mk. 5,—. **Desgl.** ohne Kalenderwerk Mk. 3,60. **Bazar-Wecker** Mk. 2,25. **Remontoir-Taschen-Uhren** 30stünd. gut. Werk Mk. 5,50. **Remontoir-Silberuhren** Mk. 10,—. **Desgl. I. Qualität** Mk. 12.50.

Neue Weck-Uhr „Rheingold“
D. R. Patent

mit zwei harmonisch abgestimmten Glocken, 21½ cm hoch, Mk. 5,60.
Packung frei, Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Nik. Moser in Vöhrenbach
bad. Schwarzwald.

Bettfedern-Special-Versandhaus

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46.

Grosse Betten, aus haltbar. Waterstoutinlet mit gereinigten, neuen Bettfedern gefüllt, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, 1-schl. Mk. 12,—, 1½-schl. Mk. 15,—, 2-schl. Mk. 18,—.

Besonders empfehlenswert:

Grosse 1½-schl. Betten
aus sehr dauerhaftem Satinbettbarchent mit bestentstäubt. neuen Halbdaunen gefüllt; Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, zus. Mk. 28,—

Grosses Oberbett
mit prima echt roth oder roth-rosa daunendicht. Inlet. Grösse 130×200, mit echt chin. Mandarinen-Daunen gefüllt Mk. 15,—, passendes Kissen M. 4,—.

Halbdaunen Mk. 1,25, bessere Mk. 1,75, Daunen Mk. 2,85 pr. Pfund.

Fertige Bettbezüge

	Mk.
Bunt. od. weiss. Bezug, 1-schl.	2,25
„ „ „ „ 1½- „	2,50
Passendes Kissen hierzu . . .	0,65
Bunt. od. weiss. Bezug, 2-schl.	2,75
Passendes Kissen hierzu . . .	0,75

Betttücher
aus sehr haltbar. weissgarn. Hausmacherhalbl., Gröss. 130×200 cm Stück Mk. 1,25 von besserem schlesischen Halbl. Mk. 1,60. Grosse Waffelbettdecken Mk. 1,50 bis 2.—

Versand gegen Nachnahme. Verpackung gratis.
Umtausch oder Rückgabe gestattet.

Vollständiges Preisverzeichniss und Proben gratis und franko.

---

9 Pfd. **ff. gebr. Kaffee**		7.29	8.91	
Thee, Pfd. M. 1.40	2.00	2.40	3.00	
9 Pfd. **Neuer Honig (präp.)**		M.	4.05	
9 Pfd. **Margarine**	M. 4.59	„	5.3	
9 Pfd. **ff. Meierei-Butter**		„	11.40	
9 Pfd. **Schweizer-Käse**		„	6.30	
9 Pfd. **Prima-Rahm-Käse**		„	5.85	
9 Pfd. **Holsteiner Käse**		„	2.34	
9 Pfd. **Stangen-Seife**		„	1.80	
9 Pfd. **Toiletten-Seife**		„	2.70	
45 Stck. **Mandelseife,** à 20 Pf.		„	5.—	

Carl Duer, Flensburg I.

Gesetzl. erl. Serien-Loose
Abwechs. Haupttreffer in Mark
300 000,
178 000, 135 000, 120 000 etc.
„Jedes Loos ein Treffer“
Nächste Ziehung 1. März.
Monatl. Beitrag M. 3.— u. 5,50.
L. Johannsen, Apenrade 32.

Brennabor

Grosser Preis von Deutschland
„Grand Prix Paris“ und andere Rennen wurden in diesem Sommer von **Willy Arend** auf „Brennabor“ gewonnen.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Harz-Käse.

Hochfein fett pikant.

100 Stück Mk. 2.50 gegen Nachnahme.
W. Thiele (Wilh. Franke)
Lautenthal im Harz.

Rheinisches
Technikum Bingen
Höhere u. mittlere Fachschule für
Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.
Direktor Hoepke.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✡ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✡ Stärkung des Gesammt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.